

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus. Abbest. durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,50 RM. Einzelnummern 10 Pf. Circulation Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg. In- und Ausl. Postkonten: Enztalbank Komm.-Verl. Dabene & Co. Wildbad. Postfachkonten Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Bfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Bfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Bfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Rummer 160

Februaf 179

Dienstag, den 13. Juli 1926

Februaf 179

61. Jahrgang

Die Bevölkerungsverteilung in Deutschland

Nach dem Ergebnis der Berufszählung vom Sommer 1925 verteilt sich die Gesamtbevölkerung des verstümmelten Deutschen Reichs von rund 62 1/2 Millionen Menschen auf 63 380 selbständige politische Gemeinden. Diese Gemeinden gliedern sich nach der Einwohnerzahl in 60 132 Landgemeinden mit je weniger als 2000 Einwohnern, in 2256 Landstädte mit 2000 bis 5000 Einwohnern, in 933 Kleinstädte mit 5000 bis 20 000 Einwohnern, in 214 Mittelstädte von 20 000 bis 100 000 Einwohnern und in 45 Großstädte je mit mehr als 100 000 Einwohnern. Von der Gesamtzahl der Gemeinden sind sonach 94,6 v. H. reine Landgemeinden, 3,5 v. H. Landstädte, 1,5 v. H. Kleinstädte, 0,3 v. H. Mittelstädte und 0,1 v. H. Großstädte. Von der Gesamtbevölkerung wohnen aber nur 22 Millionen oder 36 v. H. auf dem Lande, 7 Millionen oder 11 v. H. in den Landstädten, je 8,33 Millionen oder je 13 v. H. in den Klein- und Mittelstädten und fast 17 Millionen oder 27 v. H. in den Großstädten. In den 45 Großstädten des Reichs wohnen also nur rund 5 Millionen Menschen weniger als in den 60 132 Landgemeinden zusammen. Während bei der Volkszählung von 1871 noch 64 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande und nur 36 v. H. in den Städten der verschiedenen Größe wohnten, hat sich 1925 das Verhältnis gerade umgekehrt: Die städtische Bevölkerung macht 64 v. H. der Bevölkerung aus. Dabei ist zu beachten, daß die absolute Zahl der Landbevölkerung in den Jahrzehnten vor dem Krieg mit rund 26 Millionen unverändert geblieben ist; nach dem Krieg ist ein Rückgang von rund 4 Millionen Menschen eingetreten, weil die Deutschland geraubten Gebiete hauptsächlich ländlicher Art waren. Die städtische Bevölkerung dagegen hat sich seit 1871 von etwa 14 1/2 Millionen auf rund 40 Millionen im Jahr 1925 nahezu verdreifacht, und zwar in der Hauptsache durch Zuwanderung aus dem Lande. Dieser ungesunde „Zug zur Stadt“ tritt am kräftigsten bei den Großstädten in die Erscheinung, die die größte Anziehungskraft ausüben und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung seit 1871 von 5 auf 27 v. H. gestiegen ist.

Neue Nachrichten

Reichskanzler Marx zum Abschluß der Kölner Wettkämpfe

Köln, 12. Juli. Bei Abschluß der Leichtathletischen Wettkämpfe hielt Reichskanzler Dr. Marx eine Rede, in der er die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten übermittelte. „Der Herr Reichspräsident sagte mir, nach all den vielen aufregenden Tagen, die wir in Berlin erlebt haben, wäre es für uns eine besonders große Freude, einmal wieder an den Rhein zu gehen, um sich von rheinischem Frohsinn wieder neue Kraft und neue Freude für die schwere Pflichterfüllung zu holen. Ich rede von hier nach Berlin zurück in der Überzeugung, es soll mir keiner mehr, weder in Berlin noch sonstwo im deutschen Land, von Pessimismus und Mismut sprechen. Frohen Herzens gehe ich von hier weg. Wir haben schwere Jahre hinter uns, schwere Sorgen der Gegenwart liegen auf uns, aber die Zukunft erstrahlt in schönem Licht. Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können. Der deutsche Name gewinnt von Tag zu Tag mehr an Ansehen und Achtung in der ganzen Welt. Es lebt noch das alte, treue, kräftige, gesunde, ideale deutsche Volk. Es ist nicht nieder zu kriegen, Gott sei Dank, die Welt hat es nötig. Die deutsche Nation hat eine Pflicht zu erfüllen, namentlich im Herzen Europas bei ihrer ganzen eigentümlichen Lage. Wir, die wir die schönen früheren Jahre erlebt, die trauernden Herzens die Jahre des Weltkriegs durchlebt haben, wir sehen jetzt hoffnungsvoll und freudig unsere Jugend dastehen, die nicht mehr irgendwie durch soziale, wirtschaftliche und Standesunterschiede voneinander getrennt ist, sondern einig, die Gesundheitspflege, den Sport zu lieben. Alles tritt zurück, und hier, wo die Sieger der letzten Tage vor uns stehen, hier wollen wir ihnen herzlich danken, daß sie uns wieder Mut eingebläht, daß sie uns ein Beispiel darbieten, das, hoffen wir, gute Früchte bringt. Ich glaube, ich darf Sie alle in dieser zahlreichem Versammlung bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Unsere deutsche Jugend lebe hoch!“ Laut stimmten die Zehntausende in den Ruf ein.“

Reichsanleihe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Berlin, 12. Juli. Für den Kooperationsplan der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stehen Haushaltüberschüsse nicht zur Verfügung. Die wenigen Millionen Mark Ueberschuß, die in den ersten Monaten des laufenden Finanzjahres sich ergaben, werden sich vielmehr bis zum Herbst durch Mindererträge der ermäßigten Steuern und durch Mehraufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge voraussichtlich in einen Fehlbetrag verwandeln. Ohne Aufnahme einer Reichsanleihe wird sich daher der vom Reichswirtschaftsminister auf der Düsseldorf-Gewerkschaftstagung in Aussicht gestellte Arbeitsbeschaffungsplan nicht verwirk-

Tagespiegel

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Oberdörfer von Opladen wurde wegen Landesverrats in Düsseldorf verhaftet und nach Münster eingeliefert.

Der französische Finanzminister ist in Begleitung des Unterstaatssekretärs Dubois und vier Sachverständiger zu den Kriegsschuldenverhandlungen im Flugzeug abgereist.

Zwischen dem König Ferdinand von Rumänien und dem früheren Kronprinzen Karol hat eine Versöhnung stattgefunden. Karol wird in Paris die Rechte studieren, um einen freien Beruf zu ergreifen.

Der bisherige Präsident von Portugal Da Costa wurde zwangsweise auf eine portugiesische Insel im Atlantischen Meer gebracht, da er sich weigerte, sein Amt abzugeben.

Die belgischen Staatsbahnen wurden in eine Privatgesellschaft unter Beteiligung des Staats umgewandelt. Bei diesem Anlaß wurden 15 000 Eisenbahner als überzählig entlassen. Die Gesellschaft hofft den Bahnbetrieb, der bisher große Verluste aufwies, wieder rentabel machen zu können.

Einer Meldung aus Belgrad zufolge soll König Boris von Bulgarien ins Ausland geflohen sein. Man glaube, daß der mazedonische Ausschuh eine Verschwörung gegen den König und die Regierung des Ministerpräsidenten Ciapischew anzuleite.

In Madrid und Barcelona wurde der Belagerungszustand erklärt, die drei Hauptführer des letzten Arbeiterkrawalls wurden nach dem Pariser „Journal“ zu je 20 Jahren Kerker verurteilt.

General Primo de Rivera ist aus Madrid in Paris eingetroffen.

Die brasilianische Abordnung beim Völkerbund erhielt von ihrer Regierung die Weisung, Genf zu verlassen.

Nach Londoner Blättern soll es in Sowjetrußland wegen des Währungsverfalls und der Teuerung zu ernstlichen Unruhen gekommen sein.

Die Franzosen haben in Syrien eine ernste Schlappe erlitten. In verlustreichen Kämpfen wurden mehrere frühere Offiziere von den Drusen gefangen genommen und wichtige Kriegspläne erbeutet. — Im marokkanischen Rifgebiet sollen die Franzosen weiter vorgeedrungen sein; die Spanier haben ernste Kämpfe zu bestehen.

lichen lassen. Es wird vom Stand der Reichsfinanzen und von der Lage des Geldmarktes im Spätherbst abhängen, welche Art der Geldbeschaffung die Reichsregierung vorschlagen wird. Die Meldung des demotrischen Zeitungsdienstes, es sei beabsichtigt, eine Anleihe von 100 Millionen aufzulegen, ist daher in dieser Form nicht richtig. Der Betrag wäre für eine werbende Anleihe viel zu gering und würde kaum ausreichen, den Plan in Gang zu bringen. Von unrichtiger Seite wird versichert, die Herbstanleihe sei in Höhe von etwa 200 Millionen geplant. Andererseits überieht man nicht, daß durch die Deckung von Sonderausgaben durch große Anleihen das Reich in eine Schuldenwirtschaft hineinzukommen droht.

Kündigung des preussisch-waldeckischen Staatsvertrags

Berlin, 12. Juli. Das preussische Staatsministerium hat den Staatsvertrag mit dem früheren Fürstentum Waldeck-Pyrmont mit zweijähriger Frist gekündigt, „um Waldeck-Pyrmont die Möglichkeit zu geben, frei von preussischem Einfluß eine Verfassung und Regierungsform nach den Erfordernissen der Reichsverfassung zu gestalten“. — Die Verwaltung in Waldeck-Pyrmont wird seit 1868 durch Preußen ausgeübt.

Eine Handwerkerpartei?

Kassel, 12. Juli. Auf der Vorstandstagung des Kurhessisch-waldeckischen Handwerkerbunds wurde der von einem Handwerksmeister gestellte Antrag, eine eigene Handwerkerpartei zu gründen, in Uebereinstimmung mit einer Entschließung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbunds und des Reichsverbands des deutschen Handwerks mit allen Stimmen abgelehnt. Den Parteien gegenüber soll wie bisher Neutralität beobachtet werden. Es wurde jedoch an die bestehenden Parteien die Mahnung gerichtet, bei den nächsten Wahlen mehr Handwerksmeister in die Listen aufzunehmen. Der hanauer Meister erklärte, er werde von sich aus eine eigene Partei gründen.

Gemeindewahlen im Saargebiet

Saarbrücken, 12. Juli. Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen in der Stadt Saarbrücken erhielten die Deutschnationale Volkspartei 6 Sitze (bisher 3), Deutschaarländische Volkspartei 8 (14), Deutsche Wirtschaftspartei 6 (5), Deutschdemokr. Partei 2 (2), Zentrum 17 (19), Sozialdem. Partei 13 (13), Kommunistische Partei 8 (4). — In der Stadt Neunkirchen erhielt die Zentrumspartei 13 Sitze, die

Sozialdemokraten 10, die Kommunisten 10, die Deutsche Wirtschaftspartei, die Demokraten und die Deutschaarländische Volkspartei je 3 Sitze. Allgemein ist eine Abnahme der Sitze der bürgerlichen Parteien und eine Zunahme der Kommunisten festzustellen.

Ein Zwischenfall in Ungarn

Budapest, 12. Juli. Bei der Jahresfeier des ungarischen Heldenordens, bei der der Reichsverweser die Anwärter mit Degenschlag aufzunehmen pflegt, wirkten Geistliche der verschiedenen christlichen Konfessionen mit, auch wurde dabei der Name des altungarischen heidnischen Gottes Hadur genannt. Das römische Blatt des Vatians, der „Osterglobe Romano“, tadelt es nun, daß katholische Geistliche nicht nur der Amiseinsetzung des neuen siebenbürgisch-reformierten Bischofs, sondern auch der „zweifellos heidnisch anmutenden Feier“ des Heldenordens anwohnen konnten. Der Vatikan beabsichtigt, in dieser Angelegenheit Schritte bei den ungarischen Bischöfen zu unternehmen. Die ungarische Regierung will erst den Wortlaut der vatikanischen Erklärung abwarten und dann dagegen diplomatische Schritte in die Wege leiten.

„Revolution“ in Albanien

Rom, 12. Juli. In Albanien ist eine Revolution gegen die Regierung Zogu Bajhas ausgebrochen, der die Hafenstädte Balena und Durazzo in Verteidigungszustand setzen ließ. Italienische Marinetruppen sind in Durazzo angebracht zur Unterstützung der Regierung gelangt. Ruffiani sendet drei weitere Kriegsschiffe nach Albanien. — Diese „Revolution“ kommt Italien sicher sehr gelegen, da es schon lange nach einem Vorwand zu einer neuen Einnischung in dem heißbegehrten Albanien sucht.

Eine australische Warnung an den Völkerbund

London, 12. Juli. Der Erste Minister Australiens Bruce hat, wie die Times aus Melbourne meldet, im Parlament eine Warnung an den Völkerbund gerichtet. Der Völkerbund habe einen Ausschuh eingeseht, der die Fragen der Auswanderung und Bevölkerungsdichte unterluchen solle. Bruce gab dem Völkerbund den Rat, von den Fragen des Handels und der Auswanderung die Hände fortzulassen. Er würde höchst unweise handeln, wenn er versuchen wolle, eine internationale Aufsicht über die Auswanderung, die Zolltarife und die Verteilung der Rohstoffe einzuführen. Er würde damit den Rahmen der ihm zukommenden Aufgaben überschreiten. Andererseits erklärte der Erste Minister, daß Australien die Gewährung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland unterstützen werde, weil die australische Regierung überzeugt sei, daß Deutschlands tätige Mitwirkung im Völkerbund für die Befriedung Europas von höchstem Wert sein werde.

Unruhen in Persien

London, 12. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Teheran: Etwa 5000 Turkmene haben die persischen Städte Bujaurd und Shirohn angegriffen und genommen. Die dortigen Garnisonen sollen sich ihnen angeschlossen haben. Regierungstreue Truppen sind in aller Eile nach Kouchan in Marsh gefeßt worden, um Meshed zu verteidigen. In Salmas hat die Garnison kürzlich gemeutert und ihren Obersten getötet. Dorthin entsandte Truppen haben die Aufständischen erschossen und die Ordnung wiederhergestellt.

Für 80 Millionen Dollar Munition in die Luft geflogen

Newyork, 12. Juli.

In das Marine-Munitionslager in Denmark-See, im amerikanischen Staat New-Jersey, schlug am Samstag, nachmittags 5 Uhr der Blitz ein. Gleich darauf traten drei Explosionen ein, die sich in rascher Folge wiederholten und immer mehr verstärkten. Im Lauf der Nacht flog der ganze Rest der Munition, die etwa ein Zehntel des ganzen Bestands der amerikanischen Marine ausmachte, unter furchtbarem Getöse in die Luft. Pläzende Granaten überschütteten meilenweit die Gegend mit Sprengstücken, wodurch zahlreiche Autofahrer auf den Landstraßen verletzt wurden. Zu allem Unglück wurden auch in dem in der Nähe gelegenen Munitionslager des Landheers, das für etwa 40 Millionen Dollar Munition enthält, einige im Freien lagernde Kisten mit Schießbaumwolle getroffen, die sofort in die Luft flogen. Bei dem herrschenden Sturm, breitete sich das Feuer rasch aus. An eine Rettung ist wegen der großen Gefahr kaum zu denken, da die Explosionen auch hier fort-dauern. Das Marinelager, das auf einem Gelände von 20 Hektar 200 Munitionsschuppen und Verwaltungsgebäude enthält, ist vollständig zerstört. An der Stelle, wo das Hauptlagerhaus stand, gähnt jetzt ein Trichter von 33 Meter Länge, 12 Meter Breite und 10 Meter Tiefe. Der Wert der vernichteten Munition wird auf etwa 80 Millionen Dollar angesetzt.

Wieviele Menschen umgekommen sind, ist bis jetzt nicht festzustellen. Sicher ist bis jetzt, daß im Marinelager mindestens 9 Personen den Tod gefunden haben, darunter fünf Offiziere und eine Marineärztin, doch werden noch etwa 20 Personen, Frauen und Kinder von Offizieren und Matrosen vermisst. Die Zahl der Verletzten wird auf 50 bis 200 angegeben.

In der Umgebung wurden teils durch den ungeheuren Luftdruck, teils durch die Granatensplitter viele Häuser zerstört, Fenster und Türen eingedrückt, Bäume geknickt usw., und zwar in einem Umkreis bis zu 25 Kilometern. Das ganze Gebiet wurde durch Militärposten abgesperrt. Die Polizei fährt in Kraftwagen durch die betroffenen Dörfer, um die Bewohner zum Verlassen der vom Einsturz bedrohten Häuser aufzufordern. In diesen Ortschaften wurden etwa 200 Zivilpersonen verletzt. Alle Landstraßen sind von Flüchtlingen bedeckt.

Das Explosionsunglück von Denmark ist das größte, das bisher die Vereinigten Staaten betroffen hat, und es übertrifft nach der Menge von Schwarzpulver im Jahre 1916, wo über 100 Eisenbahnwagen Dynamit in die Luft gingen. Der Gesamtschaden wird bis jetzt auf 85 Millionen Dollar geschätzt.

Württemberg

Stuttgart, 12. Juli.

Unfertige Bahnliesen in Württemberg. Von den schon vor dem Krieg bzw. als Kosslandsarbeiten gleich nach dem Krieg begonnenen Linien sind nur vier vollendet worden: Unterhöttingen—Heubach (1920), Schönleber—Fischbach—Schönleber (1922), Künzelsau—Fischbach (1924) und Göttingen—Boll (1926). Unvollendet geblieben sind die Strecken Schönbach—Kottweil (Fortsetzung der Nebenbahn Vödingen—Schönbach), Spaichingen—Ruspelingen, Klosterreichenbach—Landesgrenze gegen Baden, Leinfelden—Waldbuch, Schönbach—Waldbuch, Württemberg—Altenweiler, Dornstetten—Pfalzgrafenweiler, Vödingen—Kärnbach (zu drei Vierteln in Württemberg gelegen).

Da nun die Reichsbahn beschloffen hat, den weiteren Ausbau eines Teils der halbfertigen Nebenbahnen bald zu beginnen, ist damit zu rechnen, daß von diesen Bahnen die im Bau am weitesten vorgeschrittenen in Angriff genommen werden. Dies sind die vier Linien Schönbach—Kottweil (15,47 Kilometer, Baugesetz von 1911), Spaichingen—Ruspelingen (26,40 Kilometer, Gesetz von 1909), Klosterreichenbach—Landesgrenze (11 Kilometer, Staatsvertrag mit Baden 1908) und Leinfelden—Waldbuch (Gesetz von 1919). Dazu kommt unter Umständen noch die Bahn Vödingen—Kärnbach (13,82 Kilometer, Staatsvertrag mit Baden 1908 bzw. Gesetz von 1909). Bei der Murgaltalbahn sind außerdem noch 3,5 Kilometer auf badischem Boden zu bauen. Mit der Vollendung der vier genannten Bahnen im Jahre 1927, spätestens 1928, ist zu rechnen. Von der Heubachbahn ist die Teilstrecke Spaichingen—Reichenbach wohl am frühesten vollendet.

Benützung von Sitzgäusen durch Reichskartenshaber. Von 27. August ab wird mitteilt: Von Donnerstag, 15. Juli 1926, an können die Sitzgäuse 778 (Ehlingen) ab 1.18 nm. und 793 (Stuttgart) ab 6.48 nm. durch Inhaber von Reichskarten von und nach Ehlingen benützt werden. Für Reichskartenshaber von Cannstatt bleibt Zug 778 und nach Cannstatt Zug 793 wie bisher ausgeschloffen.

Akademischer Lehrauftrag. Medizinrat Dr. Otto Schimidt, Amtsarzt des Polizeipräsidiums Stuttgart und Gerichtsarzt daselbst, hat den Auftrag bekommen, vom Beginn des kommenden Wintersemesters ab an der Universität Tübingen Vorlesungen über gerichtsarztliche Medizin zu halten. Die gerichtsarztliche Medizin ist künftighin Prüfungsfach bei der ärztlichen Staatsprüfung.

Jugendherberge auf der Solitude. Am Sonntag wurde die im ehemaligen Spitalgebäude des Schlosses Solitude bei Leonberg eingerichtete Jugendherberge in Anwesenheit einer großen Anzahl Festgäste aus Stuttgart und Umgebung eingeweiht. Die Herberge bietet Übernachtungsgelegenheit für 90 Wanderer. — Am Sonntag, den 18. Juli, wird die neue Jugendherberge in Simmangheim, Oß. Calw, ein hübsches Haus mit eigenem Obstgarten, eingeweiht werden.

Victoria regia. Im Botanischen Garten der Technischen Hochschule in der Wilhelma (Cannstatt) hat die Königin der Seerosen, die Victoria regia, ihre schöne und seltene Blüte entfaltet. Da sich eine zweite Blüte gebildet hat, dürfte diese Seltenheit bis Donnerstag zu bewundern sein.

Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Markes.

22 Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

„Maud, Sie haben es mir schwer gemacht. Sie reiten genau so gut wie ich.“

„Aber, Sie werden es nicht, Friedrich Karl! Ich bin eben nur Maud, nicht „Schulze.“

Alle horchten auf. Friedrich Karl hatte sie ihn genannt! Unter tosendem Jubel ritten sie aus der Bahn. Eine wilde Begeisterung hatte die kühlen Amerikaner ergriffen.

Blumen regnete es, kostbare Blumen! Die Pferde scheuten fast vor ihnen. Eingekleidet waren die Reiter. Eingekleidet von einer im Begeisterungstau mel befindlichen Masse.

„Hurra, Schulze!“

„Hurra, Maud!“ schrien die Massen. Die Musikkapelle spielte das Deutschland-Lied. Ihre Hüte und Mützen fliegen herunter.

„Hurra, Deutschland!“

Da hob Schulze den Arm zum Zeichen, daß er sprechen wollte.

Und es ward Stille.

Wahr und wahrhaftig, es ward Stille.

Friedrich Karl sprach laut:

„Meine Freunde! Deutschland dankt euch durch mich. Meine Heimat liegt noch in Ketten. Deutschland, das euch liebt, hofft auf euch, Amerikaner, heißt, daß Gerechtigkeit uns wird. Hurra, Amerika!“

Sie schrien ihm zu. Sanges begeistert die Nationalhymne. Mählig ritten die Reiter weiter durch die Menschenmassen.

Dicht vor der Woge hielt eine begeisterte Amerikanerin ihr Kind in der Höhe, einen reizenden dreijährigen Jungen mit braunem Haar. Friedrich Karl sah das Kind, aus dessen Augen eine reine Freude lachte.

Er sagte es, hob den Jungen zu sich aufs Pferd und küßte den lieben Bengel.

Amerikanische Ladies schrien auf vor Entzücken.

„Ich will auch Reiter sein, wie du, Onkel,“ sagte der Kleine ernsthaft.

„Werde ein Mann, mein Kind. Das ist die Hauptsache!“ Er ritt in die Woge ein.

ep. Jahresfestung des Coang. Verbands für die weibliche Jugend. Unter der Leitung von Stadtpfarrer Rietmüller aus Ehlingen fand am Freitag und Samstag bei starkem Besuch aus allen Landesteilen die Jahresfestung des Coang. Verbands für die weibl. Jugend Württembergs statt, der in 600 Vereinen 21 000 Mitglieder zählt. Vertreter der Oberkirchenbehörde, des Landesausschusses für Jugendpflege, des Stadtjugendamts, sowie zahlreicher gesinnungserwandter Verbände, u. a. des Bunde evang. Frauen sowie der Gemeinschaften, nahmen teil. Im Mittelpunkt der Ausprägung stand ein fleißiger Vortrag von Stadtpfarrer Lang aus Calw über das biblische Thema: „Mit Christus gestorben und auferstanden“. Missionar Wenz berichtete über die Erziehungsarbeit der von dem Verband unterhaltenen Missionsschwester Emma Schäfer an der Mädchenanstalt auf der Wasser Missionstation Tschonglok in Sadschina. Ferner fanden Vespersionen über die in gutem Gang befindliche, von Pf. Schuberl geleitete Verbandsarbeit statt. Am Sonntag weihte der Verband sein neues Jugendhaus in Schmie bei Maulbronn ein.

Katertürkheim, 12. Juli. Abbruch einer Brücke. Die alte Redarbrücke wird zurzeit abgebrochen. Der Abtransport machte erhebliche Schwierigkeiten.

Aus dem Lande

Neuhäusen a. J., 12. Juli. Jubiläum. Der Männergesangsverein „Sängerbund“ feiert vom 17.—19. Juli das Jubelfest seines 75jährigen Bestehens. Mit dem Fest ist ein Preisfest des Silberbaus verbunden, dem der Verein angehört. Etwa 2000 Sänger in rund 30 Vereinen haben bereits ihre Teilnahme am Wettgesang angemeldet.

Befigheim, 12. Juli. Ein gutes Jahr. Die Getreidefelder im Bezirk stehen so schön, wie seit Jahren nicht mehr. Besonders schön steht die Sommerfrucht, während das Wintergetreide teilweise unter Mäuseschaden sehr zu leiden hat. Die Reife des Getreides macht rasche Fortschritte.

Kleinartach Oß. Bradenheim, 12. Juli. Eigenartiger Unfall. Das 3jährige einjährige Kind des Ludwig Sautter spielte im Garten, in dem die Mutter Wäsche zum Trocknen aufgehängt hatte. Dabei kam es in die Nähe eines Handwerkschurzes und verwickelte sich mit dem Kopf in dem Schurzband derart, daß es erstickte.

Gmünd, 12. Juli. Südwestdeutsches Musikfest. Am Samstag und Sonntag stand Gmünd im Zeichen des Musikfestes, das etwa 20 000 Besucher angelockt hatte. 106 Musikkapellen aus Württemberg, Baden, Bayern und der Schweiz beteiligten sich an dem Preisbewertungsspielen, das am Samstag nachmittags seinen Anfang nahm. Abends fand ein Festbankett statt, wobei der Gesamt Männerchor Gmünd unter Leitung von Chormeister Bauer, ferner der 1. Musikverein Gmünd unter Leitung von Musikdirektor Graupner mitwirkten. Am Sonntag nachmittag bewegte sich der Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt. Der fest beladene Zug wurde von der reizenden Geigergruppe des Delosjubiläum Gmünd eröffnet, die bereits am letzten Sonntag den 1. Preis bei dem Preisfest in Stuttgart geholt hatte. Dann kamen über 100 Vereine, zum Teil in sehr originellen Kleidungen. Leider wurde der Festzug durch das Wetter erheblich gestört. Später wurden unter der sicheren Leitung von Musikdirektor Graupner Gmünd Rosenchöre veranstaltet. Bei der Preisverteilung erlangte in der Kunststufe der Verein Harmonie-Karlsruhe den Pokal der Stadtgemeinde Gmünd, in der ersten Preis in der Oberstufe mit Primavista die Stadtkapelle Heidenheim, ohne Primavista die Stadtkapelle Schorndorf, in der Mittelstufe der Musikverein Blaubeuren und die Stadtkapelle Gmünd, in der Unterstufe der Musikverein Blüderhausen.

Oehringen, 12. Juli. Notlandung. Beim sog. Gailberge war ein französisches Flugzeug, das auf dem Flug nach Prag war, notlandend, da es die Flugrichtung verloren hatte. Das Flugzeug hatte Beschädigungen erlitten und mußte durch Straßburger Monteur abmontiert und zurückbefördert werden, während der Flugzeugführer und der Insasse, ein türkischer Gesandtschaftssekretär, die Weiterreise mit der Bahn antraten.

Gmünd, 12. Juli. Blitsschlag. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Heiligkreuzmünster. Außer

Man nahm ihm das Kind ab. Friedrich Karl stieg vom Pferde und reichte der strahlenden Mutter das Kind über das Gitter.

„Mittre! Sie haben einen lieben Jungen, Ihr Glück gebe ich Ihnen wieder — Kinder sind Gottes.“

„Lächle freundlich und betrat die Woge.“

Als Friedrich Karl nach erfolgtem Abwiegen die unvermeidlichen Ovationen überstanden hatte, war sein erster Gedanke: Maud. Er sah sich um. Maud war verschwunden.

„Wo ist Ihr Kind?“ fragte er den alten Moorefeld.

„Ich weiß nicht, Mister Schulze. Vielleicht in der Garderobe.“

Friedrich Karl drückte dem Alten, der unter der Woge mit dem aufgeregten Getriebe teilnahmslos dastand, herzlich die Hand.

„Gern, Mister Moorefeld. Die wenigen Tage, die ich hier bin, sollen restlos Ihrer Tochter gehören, wenn ich ihr damit eine Freude mache.“

„Sagen Sie es ihr. Das wird sie freuen. Helfen Sie ihr heraus aus dem Irrgange.“

Fast lachend bat der Millionär, und der junge Sieger sagte feierlich: „Wenn es sein muß, werde ich Opfer bringen.“

Er trat aus der Woge heraus, und tosender Jubel umfing ihn. Tausend Hände streckten sich ihm über das Gitter entgegen.

„Ladys und Gentlemen! Ich danke euch für meine arme Heimat, der alles gehört, was ich heute erwarb. Seid überzeugt, daß ich, wo man drüben weiß, daß ich für Deutschland stehe. Millionen Herzen höher schlagen und beten: Herr Gott, wir danken dir, Amerika, blühe und gedeihe, kämpfe dich durch zur Höhe, wahre die Reinheit deines Banners. Gerecht und frei, werdet, Amerikaner, daß die Erde stolz auf euch sei.“

Amerika! — er hob seine Rechte — „für alle Zeiten, hoch!“

Er hatte den rechten Ton getroffen. Die Begeisterung war unbeschreiblich, teilweise in reinste Rasterei ausartend.

„Mister Schulze,“ rief eine nicht mehr junge Dame, die unverheiratete Tochter eines Chicagoer Millionärs, „darf ich Spenden für Deutschland?“ Sie schwenkte einen Scheck.

an der elektrischen Leitung und am Uhrenmotor, der zertrümmert wurde, wurde kein weiterer Schaden verursacht.

Hofen Oß. Aalen, 12. Juli. Einsturz. Bei dem letzten schweren Gewitter der Gegend des dem Bauernhaus Georg Hägele in Aitenhofen gehörenden alten Bauernhauses eingestürzt. Menschenleben und Viehschaden sind nicht zu beklagen.

Ehlingen, 12. Juli. Ein Todesurteil. Der 38 Jahre alte verh. Maurer Franz Eberhardt von Buch, Oß. Schwabsberg, der im Mai d. J. die 20 Jahre alte, ledige Bauerntochter Marie Karz von Schönsteden Oß. Heidenheim in der Nähe von Schwabsberg ermordet und beraubt und dann die Leiche zur Vertuschung eines Selbstmords in die Jagst geworfen hatte, wurde vom Schwurgericht wegen eines Verbrechens des Mords in Tateinheit mit einem Verbrechen des Raubs zur Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Der am 5. Juli 1926 vom Schwurgericht verurteilte Bestrafung und Betrug zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt: Drechsler Gottlob Leuz von Thomashardt Oß. Ehlingen, hat Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Großleisingen Oß. Göppingen, 12. Juli. Pferdeverlust. Einem hiesigen Landwirt verendete ein wertvolles Arbeitspferd und zwar an Gebärmereverkrümmung, einer Folge von Fütterung des diesjährigen Heus.

Gingen a. J., 12. Juli. Ein schlechter Witz. Vor einigen Tagen wurde aus Geislingen gemeldet, daß dort durch Versendung von Telegrammen, die die Ankunft von Ausgewanderten meldeten, 30 Familien zum Besten gehalten worden sind, die sich zur angegebenen Zeit alle mit Bekannten und Freunden auf dem Bahnhof zum Empfang einfanden. Dieser Vubenstreich hat auch hier Nachahmer gefunden. Sie sandten am Dienstag von Stuttgart aus an eine hiesige Familie, die schon seit längerer Zeit auf die Ankunft ihres Sohns wartet, ein Telegramm, wonach ihr Sohn um 1 Uhr nachts hier eintreffen werde. Die Vorbereitungen zum Empfang wurden getroffen. Die ganze Familie sowie mehrere Einwohner waren zum Empfang auf dem Bahnhof geeilt. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Familie einem Vubenstreich um Opfer gefallen war. Es wurde Anzeige erstattet. Den Tätern ist man auf der Spur.

Mönchberg Oß. Herrenberg, 12. Juli. Zusammenkunft der Dlagrenadiere. Auf dem Festplatz des ausrichtsreichen Graenberg am Rand des Schönbuchs fand gestern nachmittag eine Zusammenkunft ehemaliger Dlagrenadiere aus dem Bezirk Herrenberg statt.

Freudenstadt, 12. Juli. Die sofortige Fertigstellung der Murgaltalbahn gelichert. Dem Präsidenten des Badischen Verkehrsverbandes, Generalkonsul Wenzinger, ist von Finanzminister Dr. Köhler ein Telegramm aus Berlin zugegangen, wonach die sofortige Inangriffnahme der Fertigstellung der Murgaltalbahn durch erfolgte Vereinbarung mit dem Reich sichergestellt ist.

Engelsbrand Oß. Reuenburg, 12. Juli. Sturz vom Rad. Als der 22 Jahre alte Techniker Otto Stidel von hier mit dem Rad nach Pforzheim ins Geschäft fahren wollte, brach unterwegs die Gabel des Rads und Stidel stürzte schwer zu Boden. Er hat Verletzungen am Kopf erlitten. Das Pforzheimer Sanitätsauto brachte ihn nach dem Krankenhaus.

Kottweil, 12. Juli. Warnung vor gewissen Kriegskameraden. Zurzeit bereisen einige Elemente unserer Gegend, um alte Kriegskameraden aufzufuchen und diese anzupumpen und auf Nervenwiedersehen zu verschwinden.

Tüfingen, 12. Juli. Zum Bootsunglück. Das gesunkene Motorboot konnte jetzt gehoben und nach Rannbach geschleppt werden. Das Boot war mit neun Personen bei Wellengang stark überlastet. Fachleute geben ihm ein Fassungsvermögen für sechs Personen.

Vom Oberland, 12. Juli. Staatliche Pferdeschau und Prämiiierung. Am Freitag fand in Ehlingen, am Samstag in Saulgau staatliche Pferdeschau und Prämiiierung statt. Als Preisrichter fungierten Landesoberstallmeister Storz, Graf von Reichenberg, Landesoberstallmeister A. v. Penk, ferner wohnten den Pferdeschauen bei Landesökonomierat Raffert-Offenhausen, Regierungsrat Hoffmann und Präsident von Ehlingen für die Genstrafstelle der Landwirtschaft. Auch Staatsrat Rau war an-

Friedrich Karl stand eine Sekunde ungeschlüssig, dann rief er herzlich:

„Für Deutschlands Kinder, Mjodn!“

„Ja,“ rief sie begeistert und die Massen nahmen es auf „Für Deutschlands Kinder,“ schrien sie.

Ein Regen von roten Schecks, losen Hartgeld ging auf Friedrich Karl nieder, der, die Situation sofort erfassend, zwei Dienern winkte, die eiligst einen Tisch herbeibrachten.

In einem mächtigen Futterlad sammelte Friedrich Karl die Spenden.

Schon dreimal wollte er die Sammlung schließen, aber immer kamen noch Nachzügler. Als Mister Moorefeld hertrat, übergab Friedrich Karl ihm das Gesammelte und wandte sich ans Publikum.

„Herzlichen Dank, meine Freunde. Ich bitte jeden Spender um Angabe seiner Adresse. Wunders Sie sich nicht, wenn Sie nach Wochen oder Monaten Lebenszeichen erhalten von deutschen Kindern, die Ihnen danken.“

„Seht gestatten Sie mir, daß ich mich nach meiner wackeren Kampfgenossin Miß Maud umsehe. Ihr gebührt der Ruhm des Tages.“

Lausprecher brüllten Friedrich Karls Worte über den Riesenplatz.

Friedrich Karl erschraf, als er Maud gegenüberstand. Er sah ihn so herzzerreißend an, daß sich sein Herz zusammenkrampfte.

„Schmerzt es Sie so sehr, daß ich siege?“

Sie sah ihn wie ein Kind an, ein erkranktes Lächeln in den Mundwinkeln. „Ich weiß es nicht, Friedrich Karl.“

„Maud, ich will Ihnen helfen,“ sagte er dringend und sah ihre Hände, die zitterten.

„Mit kann kein Mensch helfen.“

Er strich ihr über das blonde Haar.

„Miß Maud, noch drei Tage bin ich da, die sollen Ihnen gehören. Friedlich wollen wir sein die wenigen Stunden. Ich möchte sie Ihnen unverzüglich gestalten, Maud.“

Ein Fiebern kam über sie.

(Fortsetzung folgt.)

wesend. Die Geldpreise kamen sofort zur Auszahlung. Beide Pferdebesitzer erbrachten den Beweis, daß in Oberschwaben gutes Zuchtmaterial vorhanden ist.

Ertingen, 21. Niedlingen, 12. Juli. Mädchenhändler. Vor einiger Zeit wurde ein junges Mädchen, das auf das Feld das Mittagessen bringen sollte, von einem geschlossenen Auto mit drei Herren trotz Widerstands und Hilfe rufens zur Mitfahre gezwungen. Durch Nachgeben einer Tür gelang es ihr, den Gannern zu entweichen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um die gleiche Mädchenhändlerbande, die im bayerischen und württembergischen Allgäu so viel von sich reden macht.

Neufra, 21. Niedlingen, 12. Juli. Einbruch. In der Gröberchen Fabrik wurde einbrochen und neben Wollwaren 80 Mark Bargeld gestohlen.

Ravensburg, 12. Juli. Radfahrerunfall. Der weisfängste Sohn des Schneidermeisters Lutz am Roksbad stürzte von seinem Rad so unglücklich, daß er von der Sanitätskolonne nach Hause verbracht werden mußte.

Bonlanden, 21. Leutkirch, 12. Juli. Neubau des Klosters. Am 28. Juli findet durch Bischof Dr. Paul Wilhelm von Kessler die Einweihung des Neubaus im Institut Bonlanden statt. Das Institut umfaßt eine Mittelschule, Fortbildungs- und Handelsschule, Haushaltungsschule, Lehrerinnenfeminar.

Leitung, 12. Juli. Autolinienöffnung. Die Autoverbindung Leitung—Wangen wird am 14. Juli durch eine Probefahrt eröffnet. Von Donnerstag, den 15. Juli ab, werden die Fahrten kursmäßig aufgenommen. Es sind vorerst je drei Kurse täglich vorgesehen.

Stuttgart, 12. Juli. Zur Ernennung von Parlamentariern zu Staatsbeamten. Der Vorstand des Vereins der würt. höheren Verwaltungsbeamten hat zu den Ernennungen von Parlamentariern zu Staatsbeamten Stellung genommen. Er bedauert lebhaft, daß diese Ernennungen trotz seiner rechtzeitig erhobenen Vorstellungen vorgenommen worden sind. Er erblickt in ihnen eine schwere Gefahr für die Zukunft des württembergischen Berufsbeamtentums, das im Interesse einer sachlichen und gerechten Staatsverwaltung von parteipolitischen Einflüssen freigehalten werden sollte. Der Vorstand des Vereins hat einstimmig beschlossen, in einer näher begründeten Eingabe an das Staatsministerium gegen die Ernennungen Einspruch zu erheben.

Hohenack, 21. Ludwigsburg, 12. Juli. Abstimmung über die Eingemeindung. Bei der Abstimmung der Einwohnerschaft über die Eingemeindung nach Ludwigsburg ergaben sich 163 Stimmen für und 164 gegen die Eingemeindung. Bei zwei Stimmen wird der Gemeinderat zu entscheiden haben, ob sie als für die Eingemeindung abgegeben zu zählen sind. Die endgültige Entscheidung in der Eingemeindungsfrage ist somit dem Gemeinderat verblieben.

Gmünd, 12. Juli. Ein Arm abgerissen. Die Tochter des Bahnwärters Schweinbeiz wurde in der Vorher Straße von einem Kraftwagen erfasst und ihr ein Arm abgerissen. Die Verletzte wurde ins Spital verbracht. Der Name des Wagenführers ist unbekannt.

Wurmstinger, 21. Rottenburg, 12. Juli. Ein Bubenstück. Nachts wurden dem Pomologen Sieb in seiner Baumhütte am Weg nach Wendelsheim in nächster Nähe des Ortes mehr als 80 junge zwei Meter hohe Bäume von ruckloser Hand abgerissen. Von dem Täter fehlt jede sichere Spur. Dies ist schon das zweitemal, daß ein solches Bubenstück ausgeführt wird.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleich und läßt noch keine beständige Bitterung in Aussicht nehmen. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch zeitweise bedecktes und auch vereinzelt regnerisches Wetter zu erwarten.

Vor 130 Jahren

Ein französischer Bericht über die Schlacht bei Rotensol und den Franzosenfall ins Enzjal

Von Friedrich Fick

Ueber den Sommerfeldzug des Jahres 1796 gibt es zwei zusammenfassende Darstellungen von französischen Mitkämpfern aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Die eine stammt von dem Sieger von Rotensol selbst; es sind die „Erinnerungen“ des Divisionsgenerals Gouyon Saint-Cyr aus dem Jahre 1829. Der zweite Bericht, unter dem Titel „Geschichtlicher Abriss des Feldzugs der Rhein- und Moselarmee“ 1801 in Paris erschienen, hat den General Dedon den Älteren zum Verfasser. Wir entnehmen seinem Buch als einer der ersten zeitgenössischen Darstellungen folgende Abschnitte, die wir in freier Uebersetzung bieten. Dedon schreibt:

„Nach der Schlacht bei Rastatt (5. Juli) hatten sich die Desjasterreicher nach Ettlingen zurückgezogen. Dort wollten sie ihre Streitkräfte sammeln und die Verstärkungen erwarten, welche der Erzherzog Karl vom Niederrhein und von der Mainzer Gegend heranziehen ließ. Ihre Truppen kamen den unsrigen an Stärke gleich, übertrafen uns aber an Reiterei um 10.000 Pferde. Sie wurden durch 7 Bataillone und 12 Schwadronen Sachsen verstärkt, welche enzuamwärts nach Wildbad marschieren sollten. Nach ihrer Ankunft wollte uns Prinz Karl angreifen. Sein Plan war, dieses Korps durch das Enzjal an die Murg bei Forbach (in Wirklichkeit gegen Besenfeld—Freudenstadt) vorrücken zu lassen, um unsere Flanke zu überflügeln und unsere Nachhut zu bedrohen.

Ein anderes österreichisches Korps von 12 Bataillonen und 10 Schwadronen hatte auf den Höhen von Rotensol über dem Kloster Frauenalb Stellung genommen und erwartete das Eingreifen der Sachsen von Wildbad her, um gegen Gernsbach vorzurücken.

Die Hauptmacht des feindlichen Heers stand im Rheintal. Hier konnte uns der Erzherzog eine unendlich überlegene Reiterei entgegenstellen. Deshalb und weil er auf den Sieg der im Gebirge vorgehenden Truppen rechnen durfte, hoffte er, sicher zu sein und schmeichelte sich schon, uns über den Rhein zurückzuwerfen. Aber seine Pläne, von deren Ausführung er sich den größten Erfolg versprach, wurden gänzlich vereitelt durch die Wachsamkeit und die Tapferkeit des Generals Moreau wie durch den unermüdelichen Eifer unserer Truppen.

Die drei Tage, welche seit der Schlacht bei Rastatt verfloßen waren, hatten dem Nachschub von Pferden und Munition und der Instandsetzung der Artillerie gedient. Diese Vorbereitungen sowie die Erkundigungen, die einem allgemeinen Angriff vorausgehen müssen, wurden in größter Eile erledigt. So konnten wir schon am 9. Juli gegen den Erzherzog marschieren, während uns dieser erst am 10. an-

Soziales.

Wildbad, den 13. Juli 1926.

Landeskurtheater. Heute abend 8 Uhr wird das beliebte Lustspiel Carl Rößlers „Die fünf Frankfurter“ in der Neuinszenierung von Oberspielleiter Paul Schmid zum 3. Male wiederholt. Mittwoch abend 8 Uhr gelangt in vollständig neuer Ausstattung die erfolgreiche Operetten-Neuheit „Die Teresina“ zur Aufführung. Die Titelpartie liegt in Händen von Gretl von Jauner, Prinzessin Pauline: Marie Luber, Fürst Borghese: Walter Fischer-Achten, Napoleon I.: Hans Aug. Hertze, Daniel: Norbert Scharnagl, und Graf Lavallette: Egid Torriff. Donnerstags abend 8 Uhr geht der große Sensationserfolg der Reinhardt Bühnen in Berlin und Wien „Gesellschaft“ (Loyalities), Komödie mit kriminellem Einschlag, von John Galsworthy, zum 2. Male in neuer Ausstattung in Szene.

Ball mit Perückenschau am 10. 7. 26 im künstlerisch geschmückten Kursaal. Der Abend war wider alles Erwarten gut besucht. Den Hauptanziehungspunkt bildete wohl der Tanz. Anfangs schien es, als ob die Damen mit ihren Bubikopf- und anderen Frisuren geradezu demonstrieren wollten, denn nur eine Dame schien das Herz zu haben, ihre Perücke zu zeigen. Erst so nach und nach tauchte wieder eine und wieder eine auf, bis man endlich die Zahl 22 zählte. Mitterweile „schob“ man und ließ sich schieben im Takte einer Jazzmusik. Wer da nur nach der alten Mode tanzen konnte, mußte sich mit 2 Walzern begnügen; im übrigen hatte er das Vergnügen, den Rücken besonders „rückwärtsvoller“ Herren zu bewundern. Eine interessante Abwechslung boten die Tanzvorführungen des Tanzpaares Singer. Das waren vollendete künstlerische Leistungen, die allgemeinen Beifall fanden. Von den 22 Damen mit Perücken stellten sich 14 zur Schau. Es ist eine eigentümliche Sache um die Beurteilung einer Perücke. Man hatte den Eindruck, als ob das Publikum stark von der Aufmachung der ganzen Person sich habe beeinflussen lassen. Es ist eben schwer, die Perücke ganz für sich zu betrachten, denn der ganze Kopf mit dem mehr oder weniger hübschen Gesicht wirkt unwillkürlich auf den Eindruck der Perücke. Weiter ist die Ansicht maßgebend, ob die eigentliche Perücke der Biedermeierzeit die richtigere ist oder die modernisierte nach Art des Bubikopfes. Nach Bekanntwerden des Resultats, nach welchem in der Reihenfolge der Nummern 22, 4, 14 und 17 zu prämiieren ist, hatte das Publikum befundet, daß gerade die Perücken, die der alten Form am nächsten kamen, besonders die mit den „Schillerlocken“, die stilgerechteren sind. Die 3 schönsten Perücken wurden mit wertvollen Preisen bedacht. Der erste Preis erhielt noch eine besondere Auszeichnung in Form einer „süßen Dame“, gestiftet vom Badhotel. Sie ist ein wahres Prunkstück eines modernen Jückerkünstlers. So fand der Perückenabend einen schönen Abschluß. Eigentlich hätte man glauben sollen, daß von den Perücken mehr Gebrauch gemacht würde. Besonders wäre es für die hiesigen Friseur- und Friseurinnen eine willkommene Gelegenheit gewesen, mit ihrer Perückenkunst Reklame zu machen: Es ist das wohl darauf zurückzuführen, daß heute etwas anderes Mode ist als Pöpsel und Perücke, wenn es auch noch manche „Zöpfe“ gibt, die abzuschneiden berechtigt wäre. Heute ist der Bubikopf Mode. Eine Prämierung der schönsten Dame mit dem schönsten Bubikopf würde sicher willkommenen Anklang finden. x.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrensold für Frau Förster. Der Reichspräsident von Hindenburg hat der Frau Elisabeth Förster-Riehsche in Weimar aus Anlaß ihres 80. Geburtstages einen lebenslänglichen Ehrensold verliehen. Frau Förster, Witwe des Forschungsreisenden Bernhard Förster, ist die Schwester des 1900 in geistiger Unmächigkeit gestorbenen Philosophen Friedrich Riehsche, den sie in den langen Jahren seiner Erkrankung getreulich pflegte. Frau Förster-Riehsche hat das Schaffen ihres Bruders wesentlich gefördert und seine Werke geordnet, auch selbst verschiedene wertvolle Beiträge zu den Werken des Philosophen geliefert.

Prinzessin Juliana Genfer Bürgerin. Die Prinzessin Juliana von Holland, die gegenwärtig mit ihren Eltern, der Königin Wilhelmine und dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg, in der Schweiz weilt, wurde von der Genfer Kantonsregierung die Genfer Bürgerurkunde überreicht. Darin wird feierlich erklärt, daß die Prinzessin Genfer Bürgerin ist und in ihrem Heimatkanton stets Aufnahme finden wird. Eine von der Genfer Gesellschaft für Geschichte und Archäologie gleichzeitig der Prinzessin übermittelte Adresse führt aus, daß die Familie ihres Vaters, die Herzöge von Mecklenburg-Schwerin, seit 1815 das Genfer Bürgerrecht besitzen und daß unter den Vorfahren des holländischen Königshauses von Oranien-Nassau sich seit dem 14. Jahrhundert die Grafen von Genf befinden. — Prinzessin Juliana ist 1909 geboren; sie studiert gegenwärtig Rechtswissenschaft und Philosophie.

General Wrangel, der hartnäckigste und gefährlichste Bekämpfer der bolschewistischen Regierung in Rußland, hat dem politischen Leben entsagt und will sich als Privatmann in Belgien niederlassen.

Das Reichsehrenmal. Der Reichsausschuß für den Ehrenhain für die Gefallenen (Schug als geeigneten Ort den Wald bei Bad Berka (in der Nähe von Weimar) vor. Die Entscheidung steht noch aus.

Kriegerdenkmal der Berliner Universität. Am 10. Juli wurde in der Berliner Universität in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg das von Prof. Ledebere geschaffene Denkmal für die gefallenen Mitglieder der Universität feierlich eingeweiht. Das Ehrenmal trägt die Aufschrift: „Invictus victi victuri“ (Den Unbesiegten die besiegten Sieger der Zukunft). — Auf dem Feld der Ehre fanden 172 Studenten, 8 Universitätslehrer, 18 wissenschaftliche Beamte und 3 Verwaltungsbeamte den Tod.

Tauchbootdenkmal in Kiel. Am 11. Juli fand bei Möltenort in der Kieler Bucht die feierliche Grundsteinlegung für das Ehrenmal der Tauchboothelden des Weltkriegs statt. Viele Tausende wohnten der erhebenden Feier an.

Amerikanischer Besuch. In Bremen sind 60 amerikanische Studenten und Studentinnen zu einer Besuchs-Reise durch Deutschland eingetroffen.

Franziskanerfeier. Die Vorbereitungen zum 700jährigen Jubiläum des St. Franziskus (Giovanni Bernardoni) von Assisi sind in vollem Gange. Das Jubiläum soll nach einer Anordnung des Papstes den Mittelpunkt eines neuen Jubeljahres bilden, das in der Nacht zum 1. Aug. um Mitternacht durch eine Messe in der Kathedrale von Assisi eröffnet wird, der sich eine nächtliche Prozession mit Fackeln anschließt. Franz von Assisi ist 4. Oktober 1226 gestorben.

Unwetter. Nach einem Wolkenbruch wurde die Bahnstrecke Neumarkt—Nürnberg durch Erdmassen verschüttet; auch die Strecke Neumarkt—Regensburg ist beschädigt. Die Strecke Dombühl—Dorfgrünungen ist auf ein Stück von 150 Meter unbefahrbar geworden.

Kurz nachdem ein Schnellzug darüber gefahren war, stürzte in der Nacht zum Samstag die Eisenbahnbrücke über den Main bei Ebersfeld (Linie Nürnberg—Bamberg—Berlin) unter tosendem Krachen ein.

reisen wollte. Sein rechter Flügel dehnte sich gegen den Rhein hin in der Richtung auf Dürmersheim aus, sein linker, welcher das Mittel befehlt hielt, rückte sich auf die Höhen von Rotensol. Moreaus Plan war, seine Hauptmacht ins Gebirge gegen die Linke des Feindes zu werfen. Daher erhielt General Saint-Cyr den Befehl, in Freudenstadt und auf dem Kniebis an Truppen nur zurückzulassen, was zur Behauptung dieser Stellung unbedingt nötig war. Mit dem Rest sollte er durch das Murgtal marschieren, um zu den bei Gernsbach stehenden Abteilungen zu stoßen. Die vereinigten Streitkräfte hatten den Feind in seiner Höhenstellung anzugreifen.

Saint-Cyr entsandte den General Taponnier an der Spitze zweier Infanterie-Halbbrigaden (5124 Mann), mit 150 Husaren und ohne Geschütze, um die äußerste Linke des Feindes zu überflügeln. Er sollte das Gebirge überschreiten (auf dem Wege über den Kalten Brunnen und den Spollenhof), die Enz zu erreichen suchen und ihr entlang nach Wildbad marschieren. Die Vorhut dieser Abteilung stieß bei genanntem Ort auf die Vorposten des sächsischen Korps. Sie wurden angegriffen und geworfen. Wir nahmen einen Offizier und mehrere Soldaten gefangen; auch fielen uns sieben Pferde in die Hände. Der Ausgang dieses Scharmühels zwang das ganze Korps, sich auf Forbach zurückzuziehen.

Generalsadjutant Houel wurde beauftragt, sich mit der 84. Halbbrigade und 100 Jägern des 2. Regiments auf die Teilstellungen von Herren- und Frauenalb zu werfen. Gleichzeitig sollte er die Höhen von Rotensol von der Seite her bedrohen, während dem General Saint-Cyr selbst der Frontalangriff zufiel. Letzterem General waren 3 Halbbrigaden (die 106., 93. und 109.) und die beiden Generale Lecourbe und Lambert unterstellt.

Die Rotensoler Höhen waren besetzt von 4 Infanterieregimentern, einem Regiment leichter Infanterie, einem Bataillon Kroaten, 3 Bataillonen Grenadiere, 4 Schwadronen Reiterei und einer zahlreichen Artillerie — alles Kerntruppen, die den Befehl hatten, die Stellungen bis zum letzten Augenblick zu halten. Unsere Truppen bedurften, um sie zu bezwingen, einer außerordentlichen Tapferkeit.

Die vor Herrenalb angetroffene feindliche Vorhut wurde mit Leichtigkeit geworfen, trotz ihres lebhaften Widerstands. Aber die Höhe von Rotensol, eine der höchsten (11) und höchsten des Schwarzwaldes, deren Abhänge zudem mit dichtem Wald bedeckt waren, bot von Anfang an so viel Schwierigkeiten, daß sie nur mit unendlicher Mühe genommen werden konnte. Anstatt den Feind mit allen Truppen anzugreifen, die, durch einen schwierigen Marsch bereits ermüdet, leicht von frischen Kräften geschlagen worden wären, sah Saint-Cyr den weissen Entschluß, ihm mit einer List beizukommen. Er legte einen Teil seiner Kolonne in einen Hinterhalt, um im günstigen Augenblick frische Truppen zu haben; der Rest sollte durch fortwährende Angriffe an verschiedenen Punkten den Feind ermüden und

aus seiner sicheren Stellung herauslocken. Nachdem die 93. Halbbrigade viermal nacheinander kräftig zurückgewiesen und jedesmal an den Fuß der Berge hinabgedrängt worden war, unternahm Saint-Cyr einen Wulken-Angriff, für den er die 106. und 109. Halbbrigade zurückbehalten hatte. Es wurde eine Sturmkolonne gebildet, die mit großer Ordnung, als die Natur des Geländes es erlaubte, die steilen Hänge emporstieg. Dieser letzte Versuch gelang vollständig: Die Höhe wurde erklommen, der Feind in die Flucht geschlagen. Wir verfolgten ihn mit dem Bajonett und überließen ihm viele Beute, auch nahmen wir fast 1200 Mann gefangen, darunter 12 Offiziere und einen höheren Offizier.

Am 10. Juli erreichte Saint-Cyr die Enz bei Neuenbürg. Der Erzherzog befürchtete um seine Rückzugslinie zum Redar und verließ (obgleich er in der Rheinebene Sieger geblieben war) Hals über Kopf Ettlingen, Durlach und Karlsruhe und zog sich nach Forbach zurück.

Der vorliegende Bericht stimmt, abgesehen von einigen auffälligen Neuerungen der französischen Einzelteil, im allgemeinen gut mit den Darstellungen von deutscher Seite überein. Für Wildbad kommt ihm noch eine besondere Bedeutung zu. Aus der Schilderung des feindlichen Generals geht nämlich mit aller Klarheit hervor, daß vor den Toren der Stadt nur ein kleines Vorpostengefecht stattfand, nichts weiter. Wäre wirklich eine größere Kampfhandlung hier in Gang gekommen, so hätte erst der Sieger am wenigsten gezögert, sie zur „Schlacht“ zu stempeln, wie es schon geschehen ist.

Ueber den Rückzug der Sachsen besitzen wir noch einen zweiten Bericht. Er stammt aus der Feder des kundigen Pfarrers Eisert von Calmbach, der sich auf die Aussagen von Augenzeugen stützt. „Vor dem Murgtal heranziehenden Franzosen zogen sich die Sachsen talabwärts zurück; nur einige starke Vorposten lassen sie stehen. Diese überfällt Taponnier am 9. Juli oberhalb des Windhofs, schlägt sie nach kurzem Gefecht auf dem Marktplatz von Wildbad und nötigt sie, sich gegen Neuenbürg zu flüchten. Ein dicker Oberst, dessen Fertigkeit ihn hindert, ein Pferd zu besteigen, wesswegen er sich in einer Droschke fahren läßt, befehligt die Sachsen. Vor Calmbach draußen, auf der Straße nach Höfen, pflanzen sie nochmals die Kanonen auf, um das Enzjal zu beschießen und feuern gegen die plänkeldnen, vorrückenden Franzosen einige Schüsse ab, deren Spuren man noch vor kurzem an einigen alten Bäumen am Meißlern erkannte und von denen vor drei Jahren noch eine Kugel von drei Pfund ausgegraben wurde. Als aber hinter des Obersten Droschke drein einige vermundete Reiter durchs Dorf sprennen, als die sächsischen Jäger sich jenseits in die Wälder werfen und die ersten Franzosen, von einem Calmbacher, der im französischen Heere diente, geleitet, aus den Wäldern am Eiberg und Meißlern herordbrechen, jagen die Kanonen rasch talabwärts und überlassen den Punkt dem Feinde, zunächst besorgt, nicht abgechnitten zu werden.“ F.

Gegen den Bubikopf. Die Junggesellen in Niedermarsberg bei Baderborn (Westf.) haben beschlossen, auf dem diesjährigen Schützenfest nur Frauen und Mädchen mit ungeschorenem Haar eines Tanzes zu würdigen.

Verwegener Einbruch. Am hellen Tag drang eine Einbrecherbande in der Schneidewerkstätte eines großen Kleidergeschäfts in der belebten Friedrichstraße in Berlin ein, packte für etwa 10 000 Mark Herrenkleiderstoffe zusammen und führten die Beute auf einem Fuhrwerk davon.

Wieder ein Eisenbahnunfall in Frankreich. Infolge fahrlässiger Unterlassung der Weichenumstellung auf dem Bahnhof Serquigny stieß der Schnellzug Paris—Cherbourg auf einen Güterzug. 5 Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof in Dortmund riß der D-Zug Warschau—Paris in der Mitte auseinander. Zwei beschädigte Wagen mußten ausgewechselt werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Mit 1½ständiger Verspätung konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

Massensterben von Fischen. Infolge des anhaltenden Hochwassers und der damit verbundenen Ueberschwemmungen sind sämtliche Fische in den Teichen zwischen Dessau und Boderode eingegangen. Das saule Gras hat die Gewässer verpestet. Täglich arbeiten Männer mit Gasmasken daran, die nach vielen Tausenden zählenden vergifteten Fische, meist Karpfen und Aale, aus den Gewässern zu entfernen.

Große Hitze in Amerika. Der Wärmemesser verzeichnete in New York am 9. Juli die höchste Wärme des Jahres mit 34 Grad Celsius. In Chicago wurden 38 Grad Celsius überschritten. In Arizona und im Sacramentoal in Kalifornien wurden sogar fast 50 Grad Celsius gemessen. Die Zahl der Neuyorker, die am Strand von Coney Island übernachteten, wird auf 130 000 geschätzt. Viele Tausende brachten die Nacht im Centralpark zu. Andere schliefen auf den Dächern der Häuser. Drei tödliche Unfälle sind darauf zurückzuführen, daß Leute im Schlaf von den Dächern abstürzten. Kinder und Erwachsene suchten Kühlung in den Springbrunnen, besonders am Brunnen vor dem Rathaus hat sich ein regelrechter Badebetrieb entwickelt. In Philadelphia sind im Lauf der letzten Tage acht Hitzschläge mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. Besonders schlimm sind die Zustände in der Bundeshauptstadt Washington. Die Regierungsangestellten wurden bei der unerträglichen Hitze bereits am Mittwoch entlassen. In der Pennsylvania Avenue, der Hauptstraße der Stadt, hat man in der Mittagsstunde ein Spiegelglas in 5½ Minuten lediglich durch Sonnenbestrahlung gebraten. Zahlreiche Hitzschläge werden aus dem mittleren Westen gemeldet, wo nunmehr bereits seit über vierzehn Tagen die Hitze andauert. Es herrscht große Befürchtung, daß es wie im Vorjahr zu einer Entspannung mit schweren Verletzungen kommen wird. Nach unvollständiger Schätzung beträgt die Gesamtzahl der bisherigen Todesopfer im ganzen Land etwa 80.

Vier Personen verbrannt. Beim Brand eines Landhauses bei Stockholm kam eine Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, in den Flammen um.

Brand in einem japanischen Hafen. Die „Times“ meldet: Am 10. Juli wurden in dem Hafen von Anori durch Feuer 100 Fabriken zerstört, darunter 20 Sägemühlen und eine Anzahl Streichholz- und Kleiderfabriken. Tausend Personen sind obdachlos.

Riesen-Schwimmdock. Auf der Hamburger Vulkanwerft wurde in 94 Tagen ein Schwimmdock von 220 Meter Länge gebaut, das Schiffe von 25 000 Tonnen Gewicht und 8,80 Meter Tiefgang aufnehmen und in zwei Stunden trocken zu legen imstande ist. Das Dock ist für den Hafen von Bordeaux bestimmt.

Zweimal Bierlinge in einem Jahr. Die Frau eines Angestellten einer Fährgeellschaft in Konstantinopel ist von vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden worden. Genau vor einem Jahr hatte die Frau ebenfalls Bierlinge, zwei Knaben und zwei Mädchen, das Leben geschenkt.

Der Potemkinfilm, der in Ludwigshafen a. Rh. aufgeführt werden sollte, ist von der bayerischen Regierung verboten worden. Die Besatzungsbehörde hatte auch den Besatzungstruppen die Besichtigung des Films untersagt.

Wieder der Wein. Von der verunglückten Weinfracht von Köln wurde ein Faß mit über 1000 Liter Wein in der Nähe von Hohenbudberg bei Herdingen vom Rhein ans Ufer gespült. Dies wurde von einigen Arbeitern, die dort bei Feldbereinigungsarbeiten beschäftigt sind, bemerkt, und wurde das Faß vollends aus Trockene gebracht. Es sammelten sich viele Leute an, und als die Strompolizei darauf aufmerksam wurde, fand sie eine große Anzahl Männer und Frauen gänzlich betrunken am Boden liegen. Das Faß, in dem über 300 Liter Wein fehlten, brachte die Polizei in Sicherheit.

Sport

Der Sport am Sonntag. Das bedeutendste sportliche Ereignis des gestrigen Tages waren die Wettkämpfe der württembergischen Schützpolizei auf dem Stadion in Ulm. Sie hatten schon am Freitag nachmittag begonnen und erreichten am Sonntag nachmittag ihren Höhepunkt. Nachmittags marschierten über 1000 Wettkämpfer unter den Klängen von Musikkapellen durch die Stadt nach dem Stadion, wo Polizeioberst Reich die Ehrengäste, darunter Präsident von Haag vom Ministerium des Innern, mehrere Landtagsabgeordnete und Vertreter der Reichswehr begrüßte. Die Wettkämpfe nahmen einen spannenden Verlauf; mit besonders großem Beifall wurde der Jiu-Jitsu-Kampf aufgenommen, der zum erstenmal öffentlich vorgeführt wurde, für die Polizeibeamten besonders wertvoll ist. Freilübungen von über 500 Polizeibeamten bildeten einen merkwürdigen Anblick der sehr gut organisierten, glänzenden Veranstaltung. — Die Stuttgarter Kickers stellten bei den Deutschen Kampfspielen in Köln über dreimal 200 Meter einen neuen deutschen Rekord auf.

Novizenrennen in Berlin. Bei dem internationalen Rennen auf der Kousbahn in Berlin (400 Km.) errangen die drei Brenna-Hor-Räder (Brandenburg a. Harz) den Gleichmäßigkeitspreis. Beim Rennen stürzte der Fahrer Emmerich an einer Biegung vor der Tribüne ins Publikum hinein, wobei drei Personen leicht verletzt wurden. Emmerich und sein Beifahrer konnten die Fahrt fortsetzen. Beim Sturz eines anderen Raders wurde der Student Rosenow so schwer verletzt, daß ihn in der Nacht beide Beine amputieren werden mußten. Er ist der Verletzung bereits erlegen. Der französische Cavalanac stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, sein Beifahrer Riost einen Wirbelbruch. Im ganzen wurden 10 Personen verletzt.

Studenten-Skizze. Die Burschenschaft „Mimla“ an der Stuttgarter Technischen Hochschule hat in der Nähe der Led am Engelhof oberhalb Unterlenningen im schönsten Schneefeldgelände der Schwäbischen Alb eine geräumige Ski- und Wandskibühne errichtet, die in diesen Tagen eingeweiht wurde. Diese Hütte ist die erste ihrer Art, die von einer studentischen Verbindung in Württemberg gebaut wurde.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Juli. 4,20; Kriegsanleihe 0,5; Franz. Franken 187 zu 1 Pf. St., 38,75 zu 1 Dollar; Belg. Franken 231 zu 1 Pf. St.;

Steuererleichterungen für Winzer. Der Reichsminister der Finanzen hatte sich damit einverstanden erklärt, daß den Winzern die bisher fällig gewordenen Reichsteuern, die gestundet waren, auch weiterhin gestundet werden und daß von Zwangsmahnsnahmen hinsichtlich der rückständigen Steuern abgesehen werden soll. De sich in der Zwischenzeit die Notlage der Winzer noch weiter verschärft hat, soll den Winzern, besonders den Klein- und Mittelbetriebern, in großzügiger Weise geholfen werden.

Erhöhung der Kalipreise. Das Deutsche Kalisyndikat beabsichtigt die Inlandspreise zu erhöhen, da die gegenwärtigen Preise verlustbringend seien. Die Reichsregierung hat bereits ihre Zustimmung gegeben.

Die russisch-japanischen Verhandlungen über die Ausbuchtung sibirischer Wälder sind gescheitert.

Stuttgarter Börse, 12. Juli. Das Geschäft an der heutigen Börse war wesentlich nachlässiger, insbesondere der Markt der Farbenindustrie-Aktien lag ruhig, nachdem der Schlier über die Kombination im Farben-Konzern gelöst ist. Im allgemeinen war man bei wenig veränderten Kursen gut behauptet. Von Vorkriegs-Anleihen gaben Prozentliche Reichsanleihe bei wenig Geschäft auf 0,495 nach. Alt-Württembergische waren dagegen ihre Beteiligung auf 0,45. Vorkriegs-Randbriefe waren leicht abgeschwächt, Goldpfandbriefe nur wenig verändert.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Stuttgarter Landesproduktbörse, 12. Juli. Auslandswitzen 31—33,50; Weizen 30; Gerste 21; Roggen 21; Hafer 20—21; Weizenmehl Speis. 0 45—46; Weizenmehl 35—36; Mehl 9—9,50; Weizenheu alt 7—8; do. neu 6,50—7,50; Stroh alt 8—9; do. neu 8—8,50; Stroh 5,50—6.

Berliner Getreidepreise, 12. Juli. Weizen meiste 30,50, Roggen 21—21,20, Wintergerste 19—20,40, Sommergerste 20,50—21,20, Hafer 20,80—21,70, Weizenmehl 37,75—39,75, Roggenmehl 29,75 bis 30,75, Roggenkleie 11,25—11,35.

Märkte

Schweinepreise. Gäßlingen: Milchschweine 27—38, Läufer 48—70 M. — Hall: Milchschweine 35—46, Läufer 65—70 M. — Debringen: Milchschweine 41—50 M. — Rot am See: Milchschweine 30—42 M. — Rotweil: Milchschweine 30—41 M. — Troßlingen: Milchschweine 28—34, Läufer 57 M. — Ulm: Milchschweine 30—40, Läufer 60—70 M. je das Stück.

Lauffen a. N., 12. Juli. Kartoffelernte. Die Ernte der Frühkartoffeln ist hier in vollem Gang. Der Ausfall ist im allgemeinen sehr günstig. Geerntet wurden pro ¼ Morgen durchschnittlich von den Lauffener Frühkartoffeln 12—14 Zentner. Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft bezahlt für diese Sorte 7 Mark pro Zentner.

An unsere geschätzten Abonnenten! Die Mehrzahl der württemberg. Zeitungsverleger hat schon vorzeitigem halben Jahr die illustrierten Sonntagsbeilagen abgekauft, um den erhöhten Herstellungskosten und den sonstigen drückenden Lasten, insbesondere Steuerlasten, halbwegs zu begegnen. Heute tritt nun diese brennende Frage auch an uns heran. Um nun unsern Abonnenten das illustrierte Sonntagsblatt zu erhalten, haben wir uns entschlossen, den Bezugspreis um monatlich 10 Pf. zu erhöhen, wovon wir hiemit Kenntnis geben. Der Verlag.

Wildbad, den 13. Juli 1926.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treu-beforgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Gottlob Eitel

Oberholzhauer

am Sonntag nachmittag ganz unerwartet rasch im Alter von nahezu 57 Jahren von uns genommen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Eitel, geb. Gutbub,
Familie Wilhelm Eitel,
Familie Gustav Eitel,
Frida und Karl Eitel.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Prima echte, gelbfleischige
neue Lauffener Kartoffeln

eintreffend. Billigster Tagespreis.

Wolf.

Wer wagt, gewinnt!

Solitude-Lotterie

zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 25. Juli 1926

Neu eingetroffen!

4. Große Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Frauenkirche in Eblingen

Ziehung am 5. August 1926

Preis des Loses je 1 Mark

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Salamander-Schuhhaus Lutz

Wildbad — Wilhelmstr. 117



Spezialgeschäft für gute u. gediegene Schuhwaren

Marke Salamander

Größte Auswahl

Sport-, Wander-, Berg-, Arbeitsstiefel, Jungdeutschlandstiefel, Marke Rieker

Eigene Reparatur-Werkstätte

Bestes Material Schnellste Bedienung

Bitte besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

FILIALE WILDBAD

Umlandstraße A 53 — Am Kurplatz

Fernsprecher Nr. 172

Centrale in Pforzheim

Gegründet 1868

Reichsbank-Giro-Konto Pforzheim — Postscheckkonto 36 475 Stuttgart

Garantie-Kapital gegen drei Millionen Goldmark

Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von Kurgastkonten bei bestmöglichster Verzinsung Direkte Bankverbindungen mit den wesentlichsten Plätzen des In- und Auslandes

Geöffnet von 9—12½ und 3—5 Uhr, Samstags 9—1 Uhr

la. frische Pralinen

eigene Fabrikation

billigst

Conditorei Bechtle.

Selles, freundliches,
heizbares Zimmer

von besserem Herrn als

Dauermieter

gesucht. Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter der Aufschrift „Dauermieter“ erbeten.

Kleines Hotel, Pension, Villa

mit 15—20 Zimmern, anliegenden Garten, mit oder ohne Einrichtung bei guter Anzahlung

zu kaufen gesucht

Angebote nur vom Besitzer, ausführl. Beschrieb, Angabe des Preises und Anzahlung unter S. F. 1945 an Rudolf Woffe, Stuttgart erbeten.

Der böse Nachbar wird zum Freunde, wenn man Hühner einsperrt und mit dem allgemein anerkannten und sehr gelobten Geflügel- und Rükkenfutter

M a g u t

füttert. Frau Pastor Schreiber, Brunshaupten schreibt: „Das Futter hat sich großartig bewährt. Es legen die Hühner unglaublich fleißig. 4 Hühner hatte ich auf einen engen Raum abgesperrt und mit dem Futter gefüttert; sie haben in 27 Tagen 86 Eier gelegt.“

Zu haben bei:

G. Faas, Landesprodukte.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß

Dienstag, den 13. Juli

Die fünf Frankfurter

